



Mitteilungen der Sektion Worms des Deutschen u. Osterreichischen Alpenvereins

Anschriften : 1. Vorsitzender: Fabrikant Karl Horn, Worms, Rudi-Stephan-Allee 4. Schriftleitung der Sektionsmitteilungen: Studienassessor Dr. Boller, Worms, Hochheimerstr. 27. Kassenwart: Ph. Schwiery, Eisenhandlung, Worms, Speyererstraße 46, Postscheck-Konto Ludwigshafen a. Rhein Nr. 8990. Schriftführer: Architekt Heinz Ihle, Worms, Körnerstraße 11. Inserate und Druck: Buchdruckerei Ph. Gruhn, Inh. H. Girbinger, Worms, Paulus-Platz 4, Telephon Nr. 4084.

8. Jahrgang

1. Vierteljahr

1936

Allen lieben Sektionsfreunden und deren Angehörigen
wünschen wir ein fröhliches Weihnachts-Fest und ein
glückliches neues Jahr. DER VORSTAND.

Mahnung um die weihnachtliche Zeit.

Brüder im Reich,	Ihres Wesens heimlichste Wurzeln
Vergeßt nicht,	Zieh'n ihre Nahrung
Daß jenseits der Grenzen	Doch aus dem Reich.
Deutsche Brüder	Seid ihnen Quell drum
Auf vorderstem Posten steh'n!	Und Halt in den Stürmen!
Gegen sie brandet Willkür und Haß	Lohnt ihre Leiden und Kämpfe
Fremder Völker.	Und Opfer,
Doch unerschütterlich	Denn sie sind Ränder
Wie ein Turmintobender Brandung	Des größeren Deutschland,
Halten sie Treue der eigenen Art!	Das einst ersteh'n wird
Ihrer Deutschheit	Wenn reif wird die Zeit!
Köstliches Erbgut	Brüder im Reich
Geben in langer Kette sie weiter	Vergeßt nicht
Unversehrt	Daß jenseits der Grenzen
Von Geschlecht zu Geschlecht.	Deutsche Brüder
Und ob sie fremde Erde bebauen,	Auf vorderstem Posten steh'n!

Heinrich Anacker.

Wanderungen im 1. Vierteljahr 1936.

Januar 19. Wachenheim (Pfalz) — F. H. Rotstein — Ruppertsberg —
Deidesheim. Führer: Herr Karl Hornsen. Gehzeit: ca. 4½ Std.
Abfahrt: 823. Rückfahrt: ab Deidesheim 2001 an Worms 2130.
Sonntagskarte: Worms — Bad Dürkheim Mk. 2.—.

Februar 9. Weinheim — Eichelberg — Schriesheim — Weiheim.
Führer: Herr Direktor Nuber. Gehzeit: ca. 4 Std. Abfahrt: 825.
Rückfahrt: ab Weinheim 2056 an Worms 2143. Sonntagsrück-
fahrkarte: Worms — Weinheim Mk. 1.70.

März 8. Mannheim — Möllheim — Königskreuz — Kloster Rosenthal —
Burg Stauf — Eisenberg. Führer: Herr Fr. Reitz. Gehzeit:
ca. 5 Std. Abfahrt: 754. Rückfahrt: ab Eisenberg 1906 an
Worms 2130. Sonntagskarte; Ws. - Kirchheimbolanden Mk. 1.90.

Vorträge.

Unsere Vorträge finden im Gesellschaftsälchen des Festhauses statt und be-
ginnen jeweils um 20 Uhr. Eintritt frei. Gäste sind stets willkommen!

Es sprechen:

19. Dezember 1935, Stud.-Assessor Dr. Otto Boller

Hallo! - Hallo! Hier Welle 368!

Lichtbilder = Vortrag mit eigenen Aufnahmen.

23. Januar 1936, Stud.-Assessor Dr. Otto Boller

Achtung!!! — Volkstum in Not!

Lichtbilder = Vortrag mit eigenen Aufnahmen.

6. Februar 1936 Kaufmann Fritz Ehrmann

Werdenu. Wandel der Landkarte

Ein Lichtbilder = Vortrag über die Entwicklungs-Geschichte der Land-
karte seit dem Altertum, unter bes. Berücksichtigung des Alpengebietes.

Achtung!

Achtung!

Samstag, 11. Januar 1936

»Alpenfest«

mit allem Drum und Dran. Motto: **»Frohsinn auf der Alm«.**
Im Kalender rot anstreichen! Abend freihalten! Erscheinen ist Pflicht!
Besondere Einladung ergeht noch.



Und viele sagen, Stilaufen sei das Schönste auf der Welt. Das mag sein; um aber den Zauber winterlicher Berge und das Hochgefühl sportlicher Tat bis zur Neige zu kosten, muß man Kleidung und Rüstzeug haben, dazu angetan, die Freuden nicht zu trüben, sondern zu steigern. Von solch tadellosen und gar nicht teuren Sachen erzählt 64 Seiten lang der neue, schön illustrierte ASMÜ-Winterkatalog (mit Bezugkarte für den „Sti-Wachs-Lehrer“). Sie erhalten ihn gern kostenlos vom

WELT-SPORHTHAUS SCHUSTER, MÜNCHEN 2 M, ROSENSTRASSE 6
Die ASMÜ-Erzeugnisse sind höchst preiswert. Ihr Versand erfolgt in die ganze Welt!

Weihnachten und Neujahr in den Bergen!

Aus Tagebuchblättern.

Den 23. Dezember 1934.

Nach einem ungewöhnlich trockenem Sommer und milden Herbst, der in manchen Gegenden Deutschlands Sträucher und Bäume zum zweitenmal erblühen ließ und reife Früchte hervorbrachte, folgte ein ebenso milder Winter.

Auf eine Anfrage nach den Schneeverhältnissen bei unserem Hotelier in der Schweiz, dessen Gasthaus 1630 m ü. d. M. liegt, trifft am 13. Dezember folgende Antwort ein: „Heuer sind die Schneeverhältnisse sehr schlecht, es ist trüb, und wir warten auf Schnee“.

Inzwischen weihnachtet es sehr. Auf freien Plätzen und in den Straßen stehen Christbäume zum Verkauf. Die Schaufenster der Läden erstrahlen im Lichtzauber und zeigen Weihnachtsgeschenke aller Art.

Nebel, der unaufhörlich als feiner Dunst und Regen herabsinkt, beherrscht das Land. Von Schnee keine Spur. Das unnatürlich warme Wetter läßt in den städt. Anlagen den Rasen grünen. Sträucher schwellen ihre Knospen, Schneeglöckchen und Krokusse wagen sich aus der Erde hervor, Stiefmütterchen blühen in üppiger Pracht.

Eine von unserem Hotelier in Telegrammstil gehaltene Karte: „30 cm schöner Pulverschnee“, veranlaßt uns, die Koffer zu packen, die Bretter zu schnüren und am 23. Dezember in die Berge zu fahren.

* * *
Grau in grau, in Nebel gehüllt ist die Landschaft, die wir durchfahren. Alle Züge kommen mit Verspätung bis zu einer Stunde an. Wir haben Zeit und es ist uns gleich, eine Stunde früher oder später an Ort und Stelle zu sein. Am Nachmittag blitzt die Sonne ab und zu durch die Wolken, es wird frischer. Nach zweieinhalbstündigem Aufenthalt in Freiburg fahren wir gegen 18 Uhr nach Basel weiter. Da alle Züge Verspätung haben und durch den Weihnachtsverkehr gut besetzt sind, werden die unvermeidlichen Fragen: „Haben Sie nichts zu verzollen? Wieviel Geld haben Sie?“, heute rascher erledigt. — In Basel haben wir sofort Anschluß nach Zürich und benützen von hier aus den Rheingoldzug. Um 20 Uhr erreichen wir das in Abendnebel gehüllte Zürich. Hier ist es etwas kälter — man atmet schon Bergesluft.

* * *

Am nächsten Morgen nach dem Frühstück betrachten wir uns die weihnachtlichen Schaufenster der Läden, besonders interessieren uns die Fenster der Sportgeschäfte. Gegen 11.30 Uhr gehen wir zu lieben Freunden zum Mittagessen. Um 2 Uhr nehmen wir Abschied mit dem Versprechen, auf unserer Rückfahrt einen längeren Aufenthalt zu nehmen. Einer von den Söhnen bringt uns zur Bahn, und wir scheiden mit einem Ski-Heil und auf Wiedersehen in Wolfgang. —

Wir fahren um 14.50 Uhr nach Landquart und steigen hier um in die Rhätische Bahn nach Wolfgang bei Davos.

Frohen Herzens begrüßen wir die Rhätische Bahn — erschließt sie uns doch die Tore der goldenen Ferien. Hier bekommen wir unsere geliebten Berge mit den weißen Häuptern zu Gesicht. Von Küblis ab sieht man überall Schnee, der sich, da die Bahn in die Höhe fährt, von Station zu Station steigert. Klosters! Auf dem in modernem Stil gehaltenen Bahnhof wimmelt es von Skifahrern und Sportlern. . . . Wir stehen am Fenster des langsam steigenden Zuges, sehen im Tal das von Lichtern beleuchtete und im Schnee zauberhaft weihnachtliche Klosters liegen. . . . Carvadieli, 1300 m: Bäume und Sträucher sind mit Schnee behangen. Laret . . . In einigen Minuten erreichen wir Wolfgang, unseren Bestimmungsort. Der Hotelier ist mit seinen 3 Buben am Bahnhof und wir werden mit Freude und Hallo empfangen.

*

*

*

Gegen 9 Uhr morgens sehe ich durch das Fenster nach dem Wetter. Hinter dem Schwarzhorn lugt die Sonne am blaßblauen Himmel hervor. — Ob sie es heute gut meint? Sie zaubert wundervolle Farben ans Firmament. Das Hotel zur Kulm liegt auf dem Kulminationspunkt und man kann zu beiden Seiten nach Klosters oder Davos abfahren.

Als Einleitung und zur Eingewöhnung unternehme ich eine Kodelpartie nach Davos = Dorf, an der Deutschen Heilstätte vorbei. So schön die Abfahrt durch die köstliche reine Luft und herrliche Schneelandschaft ist, so unbequem ist der Aufstieg mit dem Schlitten. Die Pulse schlagen, es wird einem warm, sodaß man überflüssige Kleidungsstücke von sich werfen möchte.

Den Nachmittag verbringen wir, da die Sonne nur ab und zu durch die Wolken dringt, auf dem Liegestuhl der Veranda zu. Gegen 4 Uhr zeigt sich die Sonne nochmals. Mein Ski-Kamerad und ich schnallen die Bretter an und fahren im Schuß die Straße nach Davos gegen Höhwald zu.

Die untergehende Sonne taucht die Schneeberge in Gold. Sie spiegeln sich im Davoser See: ein Bild, wie wir es noch nie sahen, denn der See ist um diese Zeit meist zugefroren, eine weiße Schnee- und Eisfläche. Wir entdeckten an Höhwald einen Übungshügel und es beginnt ein eifriges Turnen. Stürzen ist beim Skifahren nur ein turnerisches Problem, gehört sogar zum guten Ton. Man ist manchmal weiß wie ein Gipser; lachend richtet man sich auf und schüttelt sich ab. Immer wieder klimmt man den kurzen Hang empor, um es mit dem gleitenden Flug über den Schnee nochmals zu versuchen.

Skifahren ist keine schwere Sache; die Hauptsache ist Vertrauen und ein wenig Kraft in den Schenkeln, auch ein wenig Mut, den Sturz in Kauf zu nehmen, wenn er unvermeidlich geworden ist. Ein Muskelkater bleibt nicht aus. Auch hier gilt der Spruch vom Hündchen, das gebissen hat und wieder lecken soll. Nicht nachgeben!

Nach einem heißen Kaffee, den wir im Hotel Höhwald trinken, stampfen wir um 6 Uhr im Dunkel hinauf zur Kulm. An diesem Abend feiern die Gäste und das Personal des Hauses mit der Familie Weihnachten. Wir singen die alten trauten Weihnachtslieder, die Buben tragen Gedichte vor, und wir fühlen uns heimisch bei den urwüchsig-erdverbundenen Menschen, deren Geschlechter schon hunderte von Jahren hier lebten. —

* * *

Wir sind hier um auszuruhen und machen ausgiebigen Gebrauch davon. Morgens schlafen wir lange, und so kommen wir heute früh zu keiner Tätigkeit. Nachmittags unternehmen wir eine Fahrt mit den Skiern nach Klosters zu und trinken in einem Restaurant in Laret Kaffee.

Der Aufstieg von dreiviertel Stunden zu unserem Hotel bei Dunkelheit ermüdet sehr. Trotzdem üben mein Ski-Kamerad und ich auf dem unserem Hotel gegenüberliegenden Übungshügel.

* * *

Am anderen Tag ist der Himmel grau und behangen — es riecht nach Schnee. Um 10 Uhr fallen die Flocken in Schnellzugsgeschwindigkeit bis zum Nachmittag. Nach 3 Uhr unternehmen wir eine Skifahrt nach Klosters. In Klosters zeigt das Thermometer 2 Grad unter Null; der Schnee ist pappig und naß und nicht zu befahren.

Im Hotel Vereina kommen zwei Herren auf uns zu, die sich als Wormser Junggesellen entpuppen und wir trinken nun zusammen Kaffee. Wir erzählen von dem guten Schnee in Wolfgang und sie versprechen uns einen Besuch.

* * *

Die weißen Häupter des Schwarz- und Seehorns und Totalgrats erstrahlen im schönsten Sonnenschein. Leichter Nebel hängt über dem Davoser See. Jeder gute Skifahrer fährt heute zur Parsenn, um die Sonne zu genießen, ein unvergleichliches Skigelände, von dem man nach allen Seiten ins Tal fahren kann. Ich als Parterre-Akrobat bleibe unten und tummele mich mit kindlicher Zerstörungswut in dem jungfräulichen Schnee — immer wieder neue Spuren ziehend.

Die Söhne unseres Hoteliers üben sich an einem Hang im Slalom-Lauf; ich nehme daran teil — aber ohne Erfolg.

Nach dem Mittagessen liege ich im Liegestuhl auf der Veranda, um Sonnenbäder zu nehmen.

Von den Dächern und Veranden tropft es unaufhörlich; es bilden sich Eiszapfen von 1—2 m Länge, die sich durch die starke Bestrahlung der Sonne mit krachendem Getöse lösen. Das Thermometer zeigt 25 Grad C. Nachdem die Sonne verschwunden ist, wird es bitter kalt und ein längeres Verweilen ist nicht möglich. Ich schnalle meine Bretter an und fahre in gemächlichem Schritt über den weißen, knisternden Schnee, vertraute Wege auffuchend.

Für heute war ein Aufstieg auf die Parsenn mit einigen Skifahrern aus dem Hotel geplant. Auch ich sollte die Schönheiten der Berge miterleben, die solcher Aufstieg zeigt. Leider bleibt die Sonne aus. Die Tour wird verschoben.

Mein Skikamerad und ich unternehmen kleinere Fahrten in die Umgebung und kommen abends totmüde und abgekämpft zurück.

* * *

Dichter Nebel hüllt am anderen Morgen das Gebirge ein und es ist ratsam, keine große Tour zu unternehmen. Leichte Schneeflocken tanzen in der Luft. Nur Ski-Kanonen lassen sich von nichts zurückhalten.

Wolfgang ist ein Abfahrtspunkt von der Parsenn. — Im Laufe des Tages werden 3 Skifahrer mit Arm-, Rücken- und Beinverletzungen eingeliefert, die mit Notschlitten von den Höhen abtransportiert wurden. Ein Arzt leistet in unserem Hotel die erste Hilfe.

* * *

In schneespenderischer Hinsicht wollte es das neue Jahr gleich von Anfang an gut machen, was das alte verbummelt hat. So gibt der Himmel den ganzen Neujahrmorgen von seinem vielbegehrten weißen Gefloche.

Das Interesse konzentriert sich heute auf die Bolgenschanze, wofelbst der Davoser Skiclub seine große Sprungkonkurrenz abhält.

Ganz Davos ist auf den Beinen — im Schlitten, zu Fuß, auf Skiern — die Bolgenschanze lockt eine große Menschenmenge an.

Der Neuschnee hat die Bahn etwas harzig gemacht, weshalb zu Beginn des Springens die erzielten Sprunglängen bescheiden sind und auch viele Stürze vorkommen. Die Junioren erzielen Sprunglängen bis zu 47 Meter. Der Favorit der Senioren, der Norweger Sörensen, bis 63 Meter. Welcher Mut dazu gehört, solche Sprünge auszuführen, kann nur derjenige bezeugen, der Zuschauer ist. Wir sahen 1933 bei dem Neujahrs-Skispringen den Norweger Birger Ruud den Rekordsprung von 81 Meter springen!

* * *

Dichter Nebel hüllt die Berge in Undurchsichtigkeit und noch immer schneit es. Die Tannen und Lärchen sind wie mit Staubzucker bestreut. Eine märchenhafte Schneelandschaft.

Wir fahren mit den Skiern nach Klosters, unsere Freunde gehen zu Fuß. In den verschiedenen Höhenlagen verschwindet ab und zu der Nebel. Bis wir nach Klosters kommen, ist alles wieder in Nebel gehüllt. In der Bündenerstube des Hotels Vereina treffen wir wieder die Wormser Herren, die sich in Klosters ganz wohl fühlen. Auch diese sind begeistert von dem zünftigen Schnee und der schönen Schneelandschaft. Immer noch hält der Nebel an und wir können unsere Pläne nicht ausführen — wir warten auf Sonne, die dieses Jahr sehr zurückhaltend ist.

* * *

Heute das gleiche Bild: statt Sonne fängt es an zu schneien. Wir laufen auf den Skiern nach Laret und sind zum Mittagessen wieder in Kulm. Unsere Wormser Freunde verlegen sich auf Schlittensahren

und fahren nachmittags nach Davos. Ich hänge mich dem Schlitten an und mache Skijöring. In lustiger Fahrt mit Schellengeläute geht es durch die verschneite Landschaft. Raum können die Tannen ihre schwere Schneelast tragen.

Nach dem Frühstück beraten wir, was man bei dem Schneetreiben beginnen kann. Mein Skikamerad entschließt sich, mit einem jungen Ehepaar aus Göppingen mit der Parsenn-Bergbahn zum Weißfluhjoch zu fahren. Oben angekommen erfahren sie, daß die Abfahrtsstraßen gesperrt sind und jede Abfahrt auf eigenes Risiko geschieht. Wer den Bahnhof verläßt, dessen Name wird notiert, sodaß bei eventl. Anfragen die Bergbahnverwaltung Bescheid geben kann. Am Nachmittag wird der Bahnbetrieb ganz eingestellt. Ueberall sieht man Schilder hängen: „Skifahrer Achtung Lawinengefahr“ — Strelaweg gesperrt. Abfahrten nach Klosters, Küblis gesperrt. Man muß sich mit kleinen Touren begnügen.

* * *

Schon früh morgens ist der Schneeflug in Tätigkeit und noch herrscht Schneetreiben. Gegen 9 Uhr hellt sich der Himmel auf, die Sonne tritt hervor. So schön sah ich die Welt noch nie: eine Märchenwelt. Die jungfräuliche Schneelandschaft glitzert in tausenden und aber-tausenden Kristallen. Die Bäume sind weiß wie Alabaster, die Hütten mit meterhohem Schnee bedeckt, der azurblaue Himmel: ein bezaubernder Anblick.

Mein Skikamerad ist heute allein auf die Parsenn und fährt bis Küblis ab. Ich mache mit einem befreundeten Ehepaar eine Schlittenfahrt nach Spinabad bei Frauenkirch. Mit lustigem Schlittengeläute geht die Fahrt durch das verschneite Tal.

* * *

Die Fahrt Parsenn — Küblis hat meinen Skikamerad etwas mitgenommen und wir setzen heute einen Ruhetag ein. Den ganzen Tag ruhen, halten wir nicht aus. Nachmittags geht's zum Enziankogel und mein Skikamerad nimmt mich ins Training, um mir den Kristiania beizubringen. Es kommt dabei meistens ein „Mannemer Schwung“ heraus, der in einer Badewanne endet. Bei eintretender Dunkelheit kommen wir in Kulm an.

Die Abende haben ihren besonderen Reiz. In angeregter Unterhaltung, oder bei Musik und Tanz und einem Glas Veltliner erlebt man unvergeßliche Stunden.

Die überaus reichen Schneemassen, die uns der Himmel in den letzten Tagen spendete, lassen manchen Plan nicht zur Ausführung kommen. So müssen wir abwarten bis der Weg nach dem Sertigtal etwas gespurt ist, damit es die Pferde mit dem Schlitten nicht gar zu schwer haben.

Das Sertigtal — eines der schönsten Täler im Davoser Gebiet — zieht von Davos bis zum Eingang des Resch's, und endet mit dem Dörfchen Sertig, das aus etwa 10 Häusern und einem Kirchlein besteht. In 1800 m Höhe liegt es eingebettet in hohe Berge, in einer Schnee-Einsamkeit und ist von solcher Lieblichkeit, daß man es immer und immer wieder aufsuchen muß. Hier verbringen wir den ganzen Nachmittag und fahren gegen Abend wieder zurück.

Es läßt sich beim Frühstück noch nicht beurteilen, ob heute die Sonne durchbricht oder nicht. Wir wollen mit der Bahn auf die Parsenn und fahren auf gut Glück. Es sind 15 Grad Kälte. Wir sehen nur Engländer in der Bergbahn. Es macht den Eindruck als ob nur Engländer Sportsleute wären.

Die Endstation Weißfluhjoch ist mit einer Restauration mit großer Terrasse verbunden, die bei Sonnenwetter so belagert ist, daß man kein freies Plätzchen erhaschen kann. Heute ist die Türe verrammelt und kein Mensch hält sich draußen auf. Nur Ski-Kanonen gehen zur Abfahrt an den idealen Start. Inzwischen kommt die Sonne heraus und verbreitet über das Skiparadies eine gläserne Atmosphäre. Man steht gebannt vor dieser Herrlichkeit. Ein eisiger Wind bläht hier oben in Höhe von 2600 m, leider haben wir keine gute Fernsicht.

Ein Skifahrer nach dem andern fährt nun mit Schneid und elegantem Bogen oder Schuß vom Start. Ab und zu hört man einen beglückenden Jauchzer durch die kalte Luft, sie müssen sich wie junge Götter fühlen, im Rausch der Geschwindigkeit durch diese Gottesherrlichkeit gleiten zu können.

Am Nachmittag fahren wir nach Davos-Dorf ab und abends packen wir unsere Koffer.

Wem ich in diesem Winter etwas Gutes wünschen soll, dem wünsche ich ein paar Wochen Schnee und Sonne in den Bergen!

Ich las auf einem Schild in einem Gasthaus: „Das Schneeglück und der Sonnenschein, die laden Dich in Graubünden ein!“

Magdalena Steuernagel.

Kompromisse schaden auch beim Wintersport! Man soll es nicht tun, mit unzulänglichem Rüstzeug hinauszuziehen in die winterlichen Berge. Denn man verdirbt sich ja nur Freude und Genuß. Zumal man Unzulänglichkeiten gar nicht nötig hat: preiswerte Bekleidung und Rüstzeug zu erschwinglichen Preisen hält UEMü für alle in aller Welt bereit, die sportbegeistert sind. Studieren Sie nur mal den schönen und vielbebilderten Winterkatalog „Wunderwort = Wintersport“, Sie werden sich freuen über all die sportgerechten und soliden Sachen — und über die niedrigen Preise! Das 64 Seiten starke Warenbuch, das in allen Wintersportfragen ein begehrenswerter Ratgeber ist, erhalten Sie kostenlos und unverbindlich vom Welt-Sporthaus Schuster, München 2 M, Rosenstraße 6. Kunden bekommen übrigens auch das amüsante Büchlein „Der Ski-Wachs-Lehrer“, in dem so allerlei Praktiken verraten sind.

Sportschuhe Tourenstiefel Schistiefel
NUR VOM

SCHUHHAUS WILD

WORMS AM RHEIN / KÄMMERERSTRASSE 32

Rudolf Becker Automobile

Verkauf / Reparatur und Kundendienst
Arndtstr. 11-13 WORMS Telefon 3852

Billig
und vorteilhaft kaufen Sie
bei

HERRENBEKLEIDUNG
Schröter
WORMS · A · RH · KAMMERERSTR. 37

PHILIPP KRÖHLER
Wäsche- und Sporthaus
Worms am Rhein / Am Markt.

Alpenvereinsmitglieder!

Kauft
Eure Medikamente, Verbandstoffe
und pharmazeutischen Bedarfsartikel
nur in der

Adlerapotheke!

Legen Sie wert

auf moderne Herstellung Ihrer
Druckarbeiten
so verlangen Sie bitte Angebote.

Buchdruckerei Ph. Gruhn
Telefon 4084 Inh. H. Girbinger Paulusplatz 4

Weihnachts-Freude
durch **Lederwaren**

v o n **HECKMANN**
Stephansgasse, gegen. Kunsthaus Heylshof

SUSANNE FEICKERT
Kleider und Mantelstoffe
Worms am Rhein / Marktplatz Nr. 6.

Osmia - Füllhalter
Briefpapier - Ausstattung
Silberstifte/Schreibmappen

Georg Steinmetz
Fernruf 5369 Neumarkt 5

Weihnachtskerzen
Christbaumschmuck
in großer Auswahl bei
EMIL WEHR
MARKT-DROGERIE

Alpenvereins-
Mitglieder zu

Philipp Schweier
Speyererstr. 46, wenn eilig Tel. 4802

Alpinisten
stärken sich stets mit
Wormser Apostelbräu!

→ *Ihr erster Besuch* ←

stets das leistungsfähige Textil - Spezial - Haus

F. Schöninger / Worms

H. FRANKENBERG



Krimhildenstraße 10

**Kohlen
Koks
Briketts**

C. F. Schneider

Worms, Neumarkt 14 - Tel. 4002

Das Geschäft für **kleine
Geschenke** und für
gediegenes Hausrat.

Restaurant Städt. Spiel- und Festhaus

Stammhaus der Sektion Worms. Stammtisch
jeden Donnerstag Abend im Alpen Zimmer
gut bürgerliches Familien Restaurant
mit bekannt guter Küche.

Ferngläser und

Photo - Apparate

Optiker Puder

ÖFEN

und Kochherde / Kesselöfen
Feuergeräte / Großes Lager

Joh. Adam Schwab

Worms am Rhein / Obermarkt 10

Unsere reichhaltige Ausstellung
garantiert Ihnen die richtige Auswahl

Beleuchtungs-Körper

Besuchen Sie bitte unseren
AUSSTELLUNGS-RAUM

Rheinelektra

Laden: Kaiser - Wilhelm - Straße 15

COMMERZ- UND PRIVAT-BANK

Berlin Aktiengesellschaft Hamburg

Gegründet 1870
Aktienkapital 80 Millionen RM. — Reserven 40 Millionen RM.

Filiale Worms

Kaiser-Wilhelm-Straße 1, Ecke Lutherplatz

Reise - Kreditbriefe für In- und Ausland.

Annahme von Spar- und Depositen-Geldern



Mitteilungen der Sektion Worms des Deutschen u. Österreichischen Alpenvereins

Anschriften: 1. Vorsitzender: Fabrikant Karl Horn, Worms, Rudi-Stephan-Allee 4. Schriftleitung der Sektionsmitteilungen: Studienassessor Dr. Boller, Worms, Hochheimerstr. 27. Kassenwart: Ph. Schweier; Eisenhandlung, Worms, Speyererstraße 46, Postscheck-Konto Ludwigshafen a. Rhein Nr. 8990. Schriftführer: Architekt Heinz Ihle, Worms, Körnerstraße 11. Inserate und Druck: Buchdruckerei Ph. Gruhn, Inh. H. Girbinger, Worms, Paulus-Platz 4, Telephon Nr. 4084.

8. Jahrgang

2. Vierteljahr

1936

Achtung, sehr wichtig!

Wir bitten die einliegende, freigemachte Bestellkarte umgehend unterschrieben zurücksenden zu wollen. -

Mitteilungen des Vorstandes.

1. Die Sektionsleitung für 1936 setzt sich wie folgt zusammen:
 1. Vorsitzender (Führer der Sektion): Karl Horn
 2. Stellvertretender Vorsitzender: Willy Nuber
 3. Schriftwart und Hüttenwart: Heinz Ihle
 4. Kassenwart: Philipp Schweier
 5. Vortragswart: Fritz Ehrmann
 6. Wanderwart: Georg Schwandtke
 7. Sektionsmitteilungen: Dr. Otto Boller
 8. Bücherei: Fritz Reitz
 9. Beisitzer: Ludwig Janzer
 10. " Heinrich Sattler
 11. " Erich Schramm
 12. " Konrad Steuernagel.
2. Wir bitten unsere Mitglieder, Adressen-Änderungen raschestens dem Schriftführer, Heinz Ihle, Worms, Körnerstraße 11, mitzuteilen.
3. „Reichssportblatt“. Vom Reichssportführer, dem auch die Bergsteiger- und Wanderverbände unterstellt sind, wird ein Reichssportblatt herausgegeben, welches wöchentlich erscheint. Dieses amtliche Organ enthält neben sehr interessanten bebilderten Abhandlungen über den deutschen Sport auch sehr wertvolle über die Olympiade 1936 in Berlin. Der monatliche Bezugspreis dieser inhaltsreichen, illustrierten Zeitung beträgt 87 Pfennig, zuzüglich 6 Pfennig Bestellgeld. Näheres kann beim Schriftführer der Sektion in Erfahrung gebracht werden.

Wanderungen im 2. Vierteljahr 1936.

- April 5.** Bensheim — Knoden — Oberhambach — Zell — Bensheim.
Führer: G. Schwandke. Gehzeit: ca. 4 $\frac{1}{2}$ Std. Abfahrt: 8¹⁸ Uhr.
Rückfahrt: ab Bensheim 19²⁷ an Worms 20⁰⁷. Sonntagskarte:
Worms — Bensheim RM. 1.40.
- Mai 10.** Wiesbaden — Leichtweißhöhle — Platte — Eiserne Hand —
Hohe Wurzel — Ehauffseehaus. Führer: Ph. Schweier. Gehzeit:
ca. 4 $\frac{1}{2}$ Std. Abfahrt: 7³⁷ Uhr. Rückfahrt: ab Wiesbaden 20¹⁶ Uhr
an Worms 21⁴³ Uhr. Sonntagskarte: Ws. — Wiesbaden RM. 3.—.
- Juni 7.** Wahlen — Grasellenbach — Wegscheide — Lärmfeuer —
Unter Ostern — Fürth. Führer: E. Steuernagel. Gehzeit: ca.
5 Std. Abfahrt u. Rückfahrt wird nach Erscheinen des Sommerfahr-
plans bekanntgegeben. Sonntagskarte: Ws. — Wahlen RM. 3.—.

Entlausen aus unserer Bibliothek. Eduard Whymper „Berg- u. Gletscher-
fahrten in den Alpen in den Jahren 1860—1869.“ Der Finder
wird gebeten, das Buch gegen herzl. Dank an den Bücherwart,
Herrn Reitz, zurückzubringen.

Herbsttage in der Pala.

Aus „Mein schönes Land Tirol“.

Warum ist der Alltag heute so festlich? Warum leuchtet alles um
mich so hell? Warum fühle ich die Erde wieder so neu, so jung, so
fröhlich? Maschine, Werk und Arbeit sind vergessen; ich fahre heute
noch fort, nach Süden, in die wilde Pala.

Pala, Pala? Was weiß ich von ihr? Ein kühner Sagenberg, das
Matterhorn der Dolomiten, der Cimone della Pala, ist dort unten;
Saß Maor, Cima della Madonna und eine märchenhafte Felsfahrt —
die Schleierkante. Seltsame Namen! Ich sehe wilde, bizarre Berge,
fern, einsam, tief im Süden, nicht mehr allzuweit das Meer. Pala . . .
Pala . . . — Das Leben wird wieder schön.

Am nächsten Abend schon liegen wir im Bergwald ober San
Martino di Castrozza — Kamerad Gustl und ich — und schauen die
Pala, den ganzen Zug vom Cimone über Rosetta, Eufiglio, Rodakamm
bis zur Madonna. Ein kühler Abendwind spielt mit Gräsern, Halmen
und Laub. Die Sonne malt die abendliche Pala mit zarten, stillen
Farben; kein wildes Glühen mehr, nur ein feines rosiges Lächeln über
den Bergen, zartgrünes Licht in den Weiten des Himmels, blauver-
dämmernde Schatten im Tal. Die Herden ziehen heim, ihre Glocken
klingen herauf zu uns. Inmitten riesiger Hotels ist das kleine Kirchlein,
dann Matten und Wald, viel Wald, der in breiten grünen Wogen
hinaufbrandet bis zu den nackten Felsleibern. Rot glüht nur noch der
Cimone; Saß Maor und Madonna tauchen in die ersten Abend Schatten.

Ist es wirklich wahr? Liegt nur ein Tag und eine Nacht zwischen
dem Gestern und dem Heute? Fremd ist uns das Land und doch ver-
traut vom ersten Blick an. Die mächtigen Wände verschwimmen langsam
in das Dunkel, Sterne wachsen aus dem Raum. Wie ein Abend-
schatten huscht es durch meinen Sinn. Wir wollen manch wilde Wege

gehen in diesem Land, stürmen und wagen; Freude steht uns bevor, Kampf und Jugend, aber auch Ungewißheit. Sei es. Morgen marschieren wir, hinaus ins unbekannte Leben. Noch einmal wandern die Augen vom Cimone zur Madonna, dann eilen wir hinab. Morgen marschieren wir, hurra!

Rosetta-Südwestwand. Im Eufigliopafß legen wir die Kletter-schube an. Frischer Morgenwind kühlt unsere erhitzten Körper. San Martino unten erwacht allmählich vom Schlaf, in heller Sonne steht die rotbraune Südwestwand des Cimone. — Unser Hotel Saß Maor versorgte uns reichlich mit Proviant, unter anderem auch mit schönen, großen, saftigen Birnen. „Sie sind zu schwer, lassen wir sie hier.“ Wir bauen einen Steinmann auf einen mächtigen Block, stellen die Birnen recht deutlich hinauf, stecken noch einen Holzprügel in den Steinhaufen, damit die nachfolgende Partie meines Bruders Willy die Birnen sicher finden sollte. Gustl und ich steigen bergan, queren nach links aufwärts über einer großen Höhle und erreichen programm-gemäß einen Kamin. Die Kletterei wird ernster. Dann geschieht einige Seillängen weiter oben der entscheidende Irrtum. Statt den Kamin beizeiten nach rechts zu verlassen, klettern wir ihn aus, verfolgen ein Band nach rechts und stehen bald vor einem Riß. Die entscheidende Stelle dieser Tour ist ein Riß, das wissen wir, ein Riß der zu den allerschwierigsten der Pala zählt. Unser Riß sieht darnach aus — unten weit, überhangend, seicht, verschmälert er sich immer mehr, bis er sich weiter oben nur als gekrümmter Spalt fortsetzt. Keine Haken oder sonst irgendwelche Spuren, daß er schon begangen wurde, sind zu sehen.

Ich packe ihn einmal, zweimal, dreimal vergeblich an; es geht nicht. Mein Gefährte versucht es ebensooft — umsonst. Entweder sind wir auf falschem Weg oder unser Können reicht nicht hin, diesen Fels zu bezwingen. Mutlos sitzen wir auf dem Bande und starren verzweifelt den Spalt an. Noch einmal! Unter Einsatz aller Energie! Keuchend komme ich 15 Meter hoch, dann ist Schluß! Nun versuchen wir unser Glück weiter rechts, irgendwo muß es doch gelingen, diesen gelbrotten, überhangenden Wandgürtel über uns zu durchbrechen. Wir queren einige Seillängen nach rechts, die Sache wird immer verzwickter, bis ein vorspringender riesenhafter Wulst auch diesen Weg sperrt.

Aufmerksam durchforschen wir die Wandpartie über uns. Zwei mächtige, vielleicht 20 Meter hohe Ueberhänge stoßen in einem stumpfen Winkel zusammen und bilden dort einen feinen Spalt, in dem Finger und Fußspitzen vielleicht Halt finden; bis dorthin sind aber noch gut 15 Meter senkrechter, glatter Fels. „Gustl, schau einmal, wie es weiter oben aussieht, ob es geht.“ Der junge Gefährte schiebt sich langsam, geschmeidig höher, 5 Meter, 10 Meter. „Es wird gehen, aber sehr, sehr schwer.“ „Komm zurück!“ — „Noch ein paar Meter.“ „Aus — ich stürze.“ Ich stehe auf einem Bande, das Seil liegt um einen Zacken, ich hole rasch ein, ein Schatten gleitet herab, ein Körper liegt auf dem Bande. Eine Flut bitterer, schwerer Gedanken wirrt durch meinen Kopf, ballt sich zusammen in einen einzigen harten Vorwurf: Warum bist du nicht gegangen.

Der Kamerad stöhnt: „Mir ist schwarz vor den Augen, mein Kopf schmerzt, der Rücken tut so weh, mir ist so elend, zum Brechen. Teufel noch einmal, daß der Griff, der Griff . . .“ Ich ziehe ihm vorsichtig

Rock und Hemd aus. Es ist nichts zu sehen. Gott sei Dank! Aber es kann trügen. Vielleicht ist das Rückgrat verletzt. „Hole tief Atem! Schmerz es?“ „Nein!“ „Setze dich auf! Geht es?“ „Es geht.“ „So, jetzt lege dich wieder nieder, bleib ruhig liegen, erhole dich, wir haben Zeit, dann werden wir ja sehen.“ Er liegt mit geschlossenen Augen; es wird ganz still um uns. Unter uns schießt die Wand in steilen Fluchten erschreckend jäh und glatt hinab, ober uns wölben sich die braunroten Ueberhänge vor, neben uns bricht das Band ab — und noch einmal zurück? . . . mit einem Verletzten? . . . Notsignal? Noch nicht, noch nicht. Nach einer Weile rührt er sich: „Mir ist schon viel besser, ich glaube, es ist nicht viel passiert. Was machen wir?“ „Zurück!“ „Zurück?“ Er richtet sich auf, stand. „Wenn wir hier durchkommen, wäre es viel näher zum Gipfel.“

Ich klettere einige Meter empor und versuche einen Haken zu schlagen. Es geht nicht, alle Haken werden krumm, nirgends ist eine Stelle dafür; noch einmal, immer wieder, endlich sitzt einer. Zurück, ausruhen. „Es wird gehen, Gustl.“ Ein zweiter Angriff, ich komme einige Meter über den Haken hinaus, noch höher, der Riß ist schon zum Greifen nah. Mit der rechten Hand in einer muscheligen Vertiefung hängend, versuche ich mit der linken einen Griff zu erhaschen, der linke Fuß tastet an glatter Wand nach Halt. Vergeblich. Die Finger krümmen sich bereits im Krampf, ich will zurück. Zu spät! Die Hand löst sich unwiderstehlich vom Fels, ich stürze, hänge am Haken. „Zum Teufel, noch einmal hinauf, es muß gehen, es muß gehen!“ Als ich wieder am Haken vorbeikomme und ihn mit dem Ellenbogen leicht streife, fällt er heraus. Nun geben wir uns endgültig geschlagen. Rückzug.

Wenn einmal im Bergsteiger letzte Energien entzesselt werden, wenn elementare Kräfte erwachen aus Urzeitenschlaf, dann ist er nicht mehr leicht zu besiegen. Wir queren zunächst etwas nach links zurück, erspähen eine Möglichkeit, gerade hinabzukommen, und sonderbar — die Kletterei macht uns beiden wieder Freude, trotz alledem. Ein schiefes Band kommt, eine lange Hangelstelle, ein Kamin, der unten weit auseinanderklafft ins Leere, und nach etlichen Seillängen sogar ein Abseilhaken, die erste menschliche Spur in diesem steinernen Irrgarten; dann landen wir auf dem leichteren Fels der breiten Einstiegsrampe.

Sturz und Niederlage sind vergessen, wir haben nur ein Gefühl: Durst. Als wir am Morgen weggingen, standen noch Sternlein am Himmel; jetzt schatten die Täler blaudunkel, die Felsriesen ragen fahl, ohne Glanz, und unten im Ort flammen die ersten Lichter auf. Stunden verwehen wie ein seltsamer Traum, unwirklich, kurz und dennoch voll Leben. Ein Gedanke nur bewegt uns, um ein Ding auf der Welt dreht sich hartnäckig unser Gespräch: Ob wohl die großen, saftigen Birnen noch unten sind, beim Einstieg im Eufigliopaf! „Ich seh sie nicht mehr“, jammerte Gustl, „sie sind weg.“ Unten war er nicht mehr zu halten, trotz Sturz und Schmerz sprang er wie ein Gamskitz hinauf zum Steinmann. Wie ein jauchzender Jodler klingt es zu mir: „Die Birnen sind da . . . die Birnen sind da . . . Heeeiidih, heeiiidih, hurra . . .“

Unten schimmern die Lichter San Martinos aus samtener Nacht und die Rosetta ist umkleidet von Sternen, als wir müde und glücklich durch die Wälder traben.

Cima della Madonna / Schleierkante. Der Abend ist mild, seltsam erregend in seiner südlichen Weichheit und Wärme. Wir sitzen zu zweit vor dem Hotel Saß Maor. Die zahlreichen Lichter des Ortes formen einen traulich hellen Kreis inmitten dunkelschweigender Wälder, eine friedsame Insel der Menschen, umschlossen von der Unendlichkeit der blassen Felsriesen, über ihnen die Grenzlosigkeit der Sternenhimmel und über diesen noch das Unbekannte. Wälder, Berge, Sterne und Himmel fließen lautlos zusammen in eins.

„Sie gehen morgen die Schleierkante?“

„Ja, ich freue mich wie ein Kind darauf, dem ein selten schönes Spielzeug versprochen wurde.“ „Ich beneide Sie um dieses Spielzeug. Schleierkante, ein eigenartiger Name; warum heißt sie so?“ „Wenn oft die ganze Pala in Wolken und Nebel steckt, ist die Kante allein frei; es scheint, als würden selbst die leichten Morgennebel an ihrer Glätte und Steilheit nicht haften können; wenn Wetter kommen, wird sie zuletzt umhüllt, wenn sie gehen zuerst frei; häufig glänzt die Kante allein silbrig aus Volkenschleiern. Ich glaube, der Ersteiger Dr. Günter Langes dichtete diesen Namen.“

Der Morgen ist so frisch und klar und wir marschieren. Es ist die alte Kumpanei, Willi, Otto, zwei neue dazu, Carlo Zagonel aus Martino und Ernst Baumann aus Reichenhall. — Der Morgenwind singt durch die sonnengrünen Wälder, eisklare Wasser rauschen hell zu Tal, der Rodakamm zackt mit seinen wilden, braunen Türmen hoch ins Licht; vor uns liegt eine Märchenburg, mit zwei riesenhaften eckigen Türmen — Saß Maor und Cima della Madonna. — Scherzworte fliegen hin und her, die Augen lachen, Sonne ist über dem steinernen Schloß uralter Götter, die Felsen leuchten; fein und zart, ein silbriger Hauch nur, wehen die letzten Morgenschleier um die Schleierkante. Wir schauen und staunen, hier baute einer in ungeheuren, ureinfachen Linien ein Wundermal.

Aus dem Schutt erhebt sich ein glatter, breiter Mauersockel, darauf ruht ein mächtiger Vorbau, aus diesem erst ragen die zwei Türme auf, senkrecht aufstrebend, unerhört wuchtig; das Ganze, durchaus nicht symmetrisch, denn das wäre plump, ist in sich geschlossen, eindringlich, verkörperte Kraft und Ruhe. — Der uns am nächsten zugekehrte Turm ist die Madonna. Wie ein Kristall so glatt, so reinlinig, so scharf wächst sie aus ihrem Bett, leicht, schwebend, schwerelos; der Gedanke allein, diesen Turm zu erklimmen, scheint frevelnde Vermessenheit. Auf geht's! Der boarische Schlachtruf Ernst's reißt uns aus der friedlichen Ruhe in weichem Gras und warmer Sonne in verwegenes Spiel und Kampf. Willi, Otto und Carlo eilen im Renn-tempo über ein breites Band am Fuße der Kante und verschwinden um eine Ecke, Ernst und ich laufen nach, daß die Pulse fliegen und das Herz an die Rippen hämmert. Auf geht's! Ueber festen, griffigen, wenn auch nicht leichten Fels sucht jeder seinen eigenen Weg, bis wir vor dem Beginn der eigentlichen Kletterei, einem senkrechten, hohen Riß uns zusammensinden. Wir sind an der Kante. — Carlo verschwindet im Riß, ich schaue noch begeistert, als Willis Stimme ermuntert: „Na, willst hier übernachten, auf geht's.“ — Der Riß hat seine Mucken! Ich stemme, drücke und schnaufe, angefeuert von bissigen Randbemerkungen. Ich schwinde mich aus dem Riß heraus und

schaue hinauf. Carlo ist unsichtbar, vor mir liegt eine zünftige Wand, beinahe überhangend, erfreulich glatt, mit Griffen anscheinend spärlich versehen; ein etwas gemütlicher Anfang wäre mir entschieden lieber gewesen. Zähne zusammengebissen! Auf! — Der Wettkampf zum Einstieg macht sich fühlbar, die Nerven sind noch nicht so in meiner Gewalt, wie es sich gehört, ich bin die freie Luft von allen Seiten noch nicht gewohnt. Finger und Fußspitzen finden Halt, ich klettere etwas hastig und pfeife durch die Zähne, immer wieder: Miß i denn . . . Muß i denn . . . da nauf . . . Jawohl! Carlo lacht: „Fein, was? Kommt noch schöner, viel schöner.“

Jetzt kann man endlich einmal sitzen, wirklich sitzen. Ernst kommt nach. „Der Pfeiler“, sagt Carlo lakonisch und deutet nach oben, „Kante erst später.“ — Hmmm, hmm, dieser glatte, fast senkrechte Fels ist erst der Pfeiler. — Carlo, diese Kletterkage von San Martino, gondelt her hinauf, daß es eine Freude ist, ihm zuzusehen. Jetzt klopft er eifrig, o weh! „Zuviel Haken da, müssen raus“, klingt es herab, „brauchen nicht sein.“ Der Fels ist rau, zerfressen, aber eisenfest, ich gewinne immer mehr Vertrauen zu mir selbst, je mehr die Sicherheit wächst, um so größer wird die Freude am Spiel. Unter mir sehe ich den Kopf meines Gefährten, das Seil geht frei in der Luft zu ihm hinab, ober mir Raum, Luft, Blau und ein weißer Felsenpfad, der schlankweg in das Reich der Sonne führt. Auf dem „Pfeilerkopf“ sitzen wir alle fünf beisammen. Jetzt erst kommt die Hauptsache, die eigentliche „Kante“. — Zehn Augen schauen gespannt empor. Madonna, Madonna, du seltsamer Berg! Wir sind in den Raum gehoben, der Fels weicht überall zurück, wir haften kaum mehr auf der Erde, wir fliegen halb! Eine glatte, tiefe Schlucht trennt den Pfeiler von der Hauptkante. Carlo deutet nach oben — „Dort ist Kammers Haken. Rechts! Rechts! Man muß aber links, er ist rechts gegangen.“ „Und?“ „Tot. Lag unten beim Einstieg.“ „Er war allein?“ Carlo nickt. In dem glatten überhangenden Fels steckt ein Haken. „Wie konnte ein Mensch dort hinaufkommen?“ Carlo spreizt mit weitem Schritt über die Schlucht, stemmt den rechten Fuß an den glatten Fels, greift mit der rechten Hand in eine muschelige Vertiefung, faßt mit der linken einen Wulst, schwingt den linken Fuß nach, zieht ihn bis zum Kinn hoch, hängt wie angeleimt an der glatten Wand und quert dann behutsam nach links ansteigend die Kante. Das Seil geht frei durch die Luft. Nun hängt er an der Kante, Finger und Fußspitzen sind am Fels, sonst überall Blau; er steigt nun schneller höher, verschwindet. In atemloser Spannung haben wir zugehört. — Nun kommt die Reihe an mich. Es geht besser als ich dachte. Der Fels ist löcherig wie ein Schwamm, sehr kleingriffig, aber fest. Nun bin ich allein. Senkrecht bäumt sich die Kante auf, senkrecht fällt sie in die Tiefe, links und rechts der gleiche jähe, haltlose Fels. Die Ausgesetztheit ist schlechthin vollkommen, kann nicht mehr gesteigert werden. Und trotzdem, diese Tour berauscht unerhört, das ist kein Klettern mehr, das ist schon Schweben im Raum, ganz wenig nur fasse ich noch Erde. Der Stein schimmert silbergrau; verschwunden ist Weite, Erde und Zeit. Ich lebe, lebe. Ich lebe den Augenblick so stark, daß er zeitlos wird. Mein Körper wird Ausdruck des höchstgespannten Willens, den Freude treibt, Urfreude an Kampf und wildem Spiel.

Flüchtig, traumhaft geht durch meinen Sinn: Cima Madonna, warum wohl Madonna für diesen Berg. Es ist Wahrheit.

Auf dem Gipfel haben wir alle das gleiche schmerzliche Empfinden: Schon — Zu früh, viel zu früh . . . Wir sind im Spiel der Palawolken. Den Saß Maor vor uns umwehen leuchtende Nebel, um uns ist silbernes Gewoge, wir können die Weite nicht sehen, aber die Schleierkante bleibt frei: durch einen schimmernden, lebendigen Vorhang sehen wir tief unten San Martino liegen, das Menschenland, fern wie eine Insel im Dzean. Sepp Dobiasch.

Schuhhaus Wild

W O R M S · K A M M E R E R S T R . 3 2 .

DAS GROSSE HAUS FÜR QUALITÄTS-SCHUHE

SUSANNE FEICKERT

Kleider und Mantelstoffe

Worms am Rhein / Marktplatz Nr. 6

Mitglieder

besucht die Donnerstag-
Stammtisch - Abende!

Am 24. April beginnt bereits die neue Ziehung der Preuß. Südd. Klassenlotterie. Besorgen Sie sich rechtzeitig ein Los bei

BERNHARD

Staatl. Lotterie-Einnehmer - nur Lutherplatz 2

für 3.— 6.— 12.— 24.—

je $\frac{1}{8}$ $\frac{1}{4}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{1}$

Fahrräder, Nähmaschinen
Kinderwagen / Reparaturen

Fahrrad - Kött

das leistungsfähige Fach - Geschäft.

NEUZEITIGE WOLF'S

Garten - Geräte

Baumspritzen / Draht-Geflechte
Gießkannen in großer Auswahl

Joh. Adam Schwab

Worms am Rhein / Obermarkt 10

PHILIPP KRÖHLER

Wäsche- und Sporthaus

Worms am Rhein / Am Markt.

Restaurant Städt. Spiel- und Festhaus

Stammhaus der Sektion Worms. Stammtisch
jeden Donnerstag Abend im Alpen Zimmer
gut bürgerliches Familien Restaurant
mit bekannt guter Küche.

Bender & Co

Worms

das Fachgeschäft für
gediegenen Hausrat.

Alle Druckfachen

in bekannter Qualität liefert für
Privat / Handel und Industrie

Buchdruckerei

Ph. Gruhn / Worms

Inhaber: Heinrich Girbinger.

→ *Ihr erster Besuch* ←
 stets das leistungsfähige Textil - Spezial - Haus
F. Schöninger / Worms

H. FRANKENBERG



**Kohlen
Koks
Briketts**

*für
Hausbrand
und Industrie*

Krimhildenstraße 10



Feldstecher von



Staatl. appr. Augenoptiker

WORMS-MARKTPLATZ 29

**Osmia - Füllhalter
 Briefpapier - Ausstattung
 Silberstifte/Schreibmappen**

Georg Steinmetz

Fernruf 5369 Neumarkt 5

Alpenvereinsmitglieder!

Kauft
 Eure Medikamente, Verbandstoffe
 und pharmazeutischen Bedarfsartikel

nur in der

Adlerapotheke!

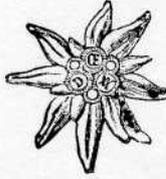
**Alpinisten
 stärken sich stets mit
 Wormser Apostelbräu!**

COMMERZ- UND PRIVAT-BANK

Berlin Aktiengesellschaft Hamburg
 Gegründet 1870
 Aktienkapital 80 Millionen RM. — Reserven 40 Millionen RM.

Filiale Worms
 Kaiser-Wilhelm-Straße 1, Ecke Lutherplatz

*Reise - Kreditbriefe für In- und Ausland.
 Annahme von Spar- und Depositen-Geldern*



Mitteilungen der Sektion Worms des Deutschen u. Österreichischen Alpenvereins

Anschriften: 1. Vorsitzender: Fabrikant Karl Horn, Worms, Rudi-Stephan-Allee 4. Schriftleitung der Sektionsmitteilungen: Studienassessor Dr. Boller, Worms, Hochheimerstr. 27. Kassenwart: Ph. Schweiher, Eisenhandlung, Worms, Speyererstraße 46, Postscheck-Konto Ludwigshafen a. Rhein Nr. 8990, Schriftführer: Architekt Heinz Ihle, Worms, Körnerstraße 11. Inserate und Druck: Buchdruckerei Ph. Gruhn, Inh. H. Girbinger, Worms, Paulus-Platz 4, Telephon Nr. 4084.

8. Jahrgang 3. u. 4. Vierteljahr 1936

Sektionsmitglieder!

Seit dem 28. August 1936 ist die Grenzsperrre gegen Oesterreich gefallen und damit wieder die Möglichkeit gegeben, die Berge und die Heimat unseres Brudervolkes aufzusuchen. - Eine schwere Zeit für den Deutschen und Oesterreichischen Alpenverein und in erhöhtem Maße für die Bewohner der Bergwelt jenseits unserer Grenze hat dank hochherziger Entschlüsse der führenden Staatsmänner beider Nationen nunmehr ihren Abschluß gefunden.

Somit ist auch unsere Wormser Hütte, samt unserem schönen Arbeitsgebiet im Vorarlbergischen Lande wieder erreichbar. Nützet die wiedergewordene Möglichkeit! Freudvollen Herzens werdet Ihr drüben empfangen! - Darüber hinaus werbet aber auch für den Deutsch- und Oesterreichischen Alpenverein, der nur dank seiner idealen Ziele seine Einheit wahren konnte!

Bergheil und Heil Hitler!
Heinz Ihle, Hüttenwart.

Wanderungen:

13. **September.** Sternwanderung der südwestdeutschen Sektionen. Bensheim — Fürstenlager — Auerbacher Schloß — Melibokus — Zwingenberg. Um 17 Uhr gemeinsames Treffen im Hotel Löwen, Zwingenberg, anschließend um 18 Uhr Nachtessen, Preis RM. 1.20 pro Person. Führer: Herr Heinz Ihle. Gehzeit: ca. 4 $\frac{1}{2}$ Std. Abfahrt: ab 8¹⁷ Uhr an Bensheim 8⁵⁷ Uhr. Rückfahrt: ab Zwingenberg 20⁰² Uhr an Worms 21¹² Uhr oder ab Zwingenberg 20⁵⁵ an Worms 22¹⁷ Uhr. Sonntagskarte: Ws. = Bensheim RM. 1.40.

11. **Oktober.** Schriesheim — Strahlenburg — Delberg — Hartenbühl — Weiser Stein — Heidelberg. Führer: Herr Lehrer Karl Schäfer. Gehzeit: ca. 4³/₄ Std. Fahrkarte: Siehe Aushangtafeln.
8. **November.** Kirchheim a. Eck — Weisenheim a. B. — Rabenweckel — Lindemannsrub — Peterskopf — Leistadt — Freinsheim. Führer: Herr Heinrich Sattler. Gehzeit: ca. 4 Std. Sonntagskarte: Worms = Freinsheim RM. 1.60.
13. **Dezember.** Monsheim — Nieder-Flörsheim — Mölsheim — Zell — Harzheim. Führer: Herr L. Matheß. Gehzeit: ca. 3 Std. Sonntagskarte: Worms — Harzheim = Zell RM. 0.95.

Die Fahrzeiten für die 3 letzten Touren können erst nach Erscheinen des Winterfahrplanes bekannt gegeben werden und sind 1 Woche vor jeder Wanderung an den Aushangtafeln zu ersehen. (Bei EWK., Kaiser-Wilhelm-Straße, Ph. Schweier, Speyererstr., Schwandke & Noll, Kämmererstr. und Otto Stenzel, Lutherplatz.

Mitteilungen des Vorstandes: In der Außerordentlichen Hauptversammlung vom 16. Juli 1936 wurden einstimmig unsere Satzungen denen des Reichsbundes für Leibesübungen angeglichen.

Diejenigen Mitglieder, die mit ihrem Jahresbeitrag 1936 noch im Rückstand sind, werden gebeten, alsbald ihre Jahresquittung bei unserem Kassenwart, Herrn Philipp Schweier, Worms, Speyererstraße 46, einzulösen.

Mitglieder besucht unsere Wormser Hütte!

Eine Besteigung des Olymp trägt zwar keine „Goldene“ ein, es wird aber doch jeder von einer solchen Bergfahrt Näheres wissen wollen. Alfred Graber berichtet darüber im August-Heft der Alpenvereinszeitschrift „Der Bergsteiger“ (Verlag F. Bruckmann, München) in seinem Beitrag „Barnas und Olymp“. Wir erfahren von Kristos Kafalos, dem Erstersteiger und können uns durch die Bildbeigaben eine lebhaftere Vorstellung dieser Gegend machen. Aus dem Heft ist ferner ein ebenfalls reich und schön bebildeter Fahrtenbericht „Kleine Berninapässe“ von Henry Hoek sowie eine Schilderung der zweiten Begehung der Matterhorn Nordwand durch Sepp Schmidbauer hervorzuheben. Den Naturfreund werden die Beiträge „Blaue Enziane“ und „Bergdohlen“, den volkshundlich eingestellten Leser die Ausführungen über den Alpentropf von Prof. Webinger interessieren. Zwei Erzählungen „Bergwände“ von Anton Schnack und „Auf einem Gipfel“ von Franz Wagner sowie weitere Beiträge auf touristischem Gebiete und Reiseratschläge beschließen die wie stets reichhaltige Nummer.

Eiger = Nordwand

Aus „Der Bergsteiger“ von Jos. Jul. Schäg.

Wieder hat die über alles irdische Maß hinausgeworfene Dämonie dieser Wand vier Todesopfer gefordert. Vor Jahresfrist kämpften die Münchner Bergsteiger Mehringer und Sedlmayr um die gerade Nordwand des Eigers. Der Berg behielt sie. Ihrem kühnen Wege folgten am 19. Juli dieses Jahres Andreas Hinterstoißer aus Bad Reichenhall und Anton Kurz aus Berchtesgaden, Gefreite des Gebirgsjägerregimentes in Bad Reichenhall, sowie die im Reich lebenden Innsbrucker Angerer und Rainer. Im Morgengrauen des 22. Juli, als der Nebel an der Wand des Todes auf Augenblicke aufriß, ging eine Tragödie voll umschauelter Größe und umdüstertem Heldentum ihrem Ende zu, wie sie in der an Heroischem und Schmerzlichem so reichen Geschichte der Alpeneroberung selten ist.

Drei Tage ringen die Bergsteiger in dieser Wand. Drei Tage und drei Nächte kämpfen sie verzweifelt um ihr Leben. Sturm heult um den gewaltigen Berg. Steinschlag kracht in den Wänden, Neuschneelawinen rauschen in die Abgründe, eisige Sturzbäche ergießen sich auf die erschöpften Körper. Wiederholt versuchten todesmutige Schweizer Führer zu helfen. Es gelingt nicht. Die vierte eisige Nacht überlebt nur mehr Toni Kurz. Am Morgen seilte er sich mit einem Arm — der andere ist erfroren — die vereiste Wand hinab. Er schwebt über der ungeheuren Tiefe, langsam kommt er abwärts, er ist nur mehr wenige Meter über den Führern, die in der grauenvollen Wand stehen, da hemmt ein Seilknoten, der nicht durch den Karabiner geht, die Fahrt. Aufmunternde Worte der Retter, die das Außerste versuchen, Kurz näher zu kommen. Plötzlich hören sie ihn verzweifelt rufen: „Ich kann nicht mehr!“ Der Schrei widerhallt in den Abgründen dieser mörderischen Wand . . . Toni Kurz folgt seinen Gefährten in den Tod.

Namenlos und unbegreiflich ist die Sehnsucht des Menschen zum Berg. Ist er ihm einmal verfallen, so kennt er nichts Höheres und Edleres, als das große Erleben am Berg. Es zieht ihn immer wieder zu ihm hin, und keine Grenze vermag ihn für immer von ihm zu trennen, als die letzte. . . .

Vor der Trauer um unsere guten Kameraden hat kleinliches Fragen nach dem „Warum“ zu schweigen. Ist uns auch ihr lieber Mund verstummt, so bleiben sie uns doch unvergessen. Die Kameraden, die am Eiger fielen, im Himalaja und an anderen Bergen. Zunächst ist es unsere Pflicht, im Sinne der Toten vom Eiger zu handeln. Wir müssen den Männern, die ihr Leben einsetzten, um zu helfen, in herzlicher Verbundenheit die Hände drücken: den tapferen Schweizer Führern und den Tapferen der Deutschen Bergwacht, die keine Mühe und Gefahr scheuten, die toten Kameraden zu bergen.

Mitglieder berücksichtigt unsere Inserenten!

Alpenvereinsmitglieder!

Kauft
Eure Medikamente / Verbandstoffe
und pharmaceutischen Bedarfsartikel
nur in der

Adler-Apotheke!

Der neue

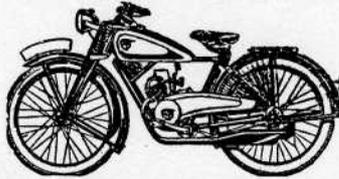
Allesbrenner-Ofen

bereitet überall Freude!

In großer Auswahl bei

Philipp Schweier

Worms a. Rh. / Speyererstraße 46



NSU Quick

100 ccm, 55 km Ge-
schwindigkeit RM. **290.—**

Fahrrad-Kött

Neumarkt 12

Alle Drucksachen

in bekannter Qualität liefert für
Privat / Handel und Industrie

Buchdruckerei

Ph. Gruhn / Worms

Inhaber: Heinrich Girbinger.

Mitglieder

besucht die **Donnerstag-
Stammtisch - Abende!**

Restaurant Städt. Spiel- und Festhaus

Stammhaus der Sektion Worms. Stammtisch
jeden Donnerstag Abend im Alpen Zimmer
gut bürgerliches Familien Restaurant
mit bekannt guter Küche.

Alpinisten stärken sich stets mit
Wormser Apostelbräu!

COMMERZ- UND PRIVAT-BANK

Berlin Aktiengesellschaft
Gegründet 1870 Hamburg

Aktienkapital 80 Millionen RM. — Reserven 40 Millionen RM.

Filiale Worms

Kaiser-Wilhelm-Straße 1, Ecke Lutherplatz

Reise - Kreditbriefe für In- und Ausland.

Annahme von Spar- und Depositen-Geldern